

Vorwort

Autor(en): **Giger, Hubert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **10 (2001)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Seit den 1970er Jahren beschäftigt sich die Geschichtsforschung intensiv mit den Themen «Hexen», «Hexenverfolgung» und «Hexenprozesse». Die Untersuchungen der letzten Jahre haben sich mehr und mehr auf einzelne Regionen konzentriert. Anhand der Gerichtsakten versuchen Historikerinnen und Historiker vor allem die Rolle der Zeugen zu ermitteln.

Dies ist auch das Hauptanliegen der vorliegenden Untersuchung. Dabei handelt es sich um die Lizentiatsarbeit «Hexenwahn und Hexenprozesse im Bündner Oberland», die 1987 am Historischen Seminar der Universität Zürich entstanden ist und auf Antrag von Prof. Hans-Conrad Peyer angenommen wurde. Für die Publikation in der Reihe «Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte» erscheint der Text in überarbeiteter Form. Das Phänomen des Hexenwesens wurde für eine bestimmte Region, in diesem Fall die Surselva, untersucht. Geographisch lässt sich dieses Gebiet folgendermassen umschreiben: Die Region Surselva liegt im Nordwesten Graubündens; sie erstreckt sich von den Grenzen der Gemeinde Tamins bis zum Quellgebiet des Rheins und schliesst die Seitentäler Safien, Lugnez (Lumnezia) und das Val Medel mit ein.¹

Im 17. Jahrhundert breitete sich der Hexenwahn in Graubünden aus. In der Surselva fanden die ersten Hexenprozesse um 1590 statt. Zuständig für die Durchführung eines Prozesses waren die Gerichtsgemeinden. Die wichtigsten Fragen der vorliegenden Untersuchung lauten: Warum wurden Frauen und Männer als Hexen bzw. Hexenmeister hingerichtet, und wer waren diese Menschen? Weiter interessieren uns die Fragen: Welche Gründe konnten zu einem Hexenprozess führen, und wann wurden Hexen und Hexenmeister verfolgt?

Die Einleitung gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte des Hexenglaubens und der Hexenverfolgung in Europa. Im zweiten Kapitel werden die Quellen der Surselva beschrieben und statistisch ausgewertet. Den Schwerpunkt der Arbeit bilden jedoch die beiden folgenden Kapitel. Zunächst geht es um die Frage, welche Gründe für die Hexenverfolgung ausschlaggebend waren; anschliessend wird die Beziehung unter den Dorfbewohnern erörtert, d.h. das Verhältnis zwischen Klägern und Ange-

¹ Das Gebiet der Surselva weist eine Gesamtfläche von 147'000 Hektaren auf, was etwa der Grösse des Kantons Glarus entspricht.

klagten. Zum Schluss wird von den Methoden der Folter, den Bekenntnissen der Hexen und Hexenmeister unter der Folter und den Kosten eines Prozesses die Rede sein.

Die historische Tatsache der Hexenverfolgung wurde bis heute weder für die Region der Surselva noch für das übrige Graubünden grundlegend erforscht. Mit den Ereignissen in der Surselva haben sich Historiker wie Johann Andreas von Sprecher, Iso Müller und Felici Maissen kurz befasst.¹ Lothar Deplazes thematisierte die Hexenprozesse in der Gerichtsgemeinde Laax-Sevgein, wobei er sich besonders mit dem Fall der Anna Jon Donau auseinandersetzte.² In ihrer Heimatkundearbeit geht Anna Janki den Hexenprozessen des Jahres 1652 in der Gerichtsgemeinde Waltensburg nach.³

Die Geschichte Graubündens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – also zur Zeit der Hexenverfolgungen in der Surselva – haben die Historiker bisher vernachlässigt, so dass wir vom sozialen Leben und von der wirtschaftlichen Situation dieser Zeit wenig wissen. Dafür wurde der Erforschung der politischen Geschichte der ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts viel Platz eingeräumt, wie Silvio Färber meint: «Keine Epoche der Bündner Geschichte ist so gründlich durchleuchtet worden wie diejenige der grossen Parteiungen und Wirren in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.»⁴

Zum Schluss möchte ich den Redaktoren der «Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte» Silvio Margadant und Ursus Brunold vom Staatsarchiv Graubünden danken, dass sie die vorliegende Arbeit in ihre Reihe aufgenommen haben.

Bonaduz, im Juni 2001

Hubert Giger

¹ JOHANN ANDREAS VON SPRECHER: Kulturgeschichte der Drei Bünde im 18. Jahrhundert, bearb. und neu hrsg. von RUDOLF JENNY, 3. Aufl. Chur 1976, S. 320-330; 622-626. ISO MÜLLER: Zum bündnerischen Hexenwahn des 17. Jahrhunderts, in: BM 1955, S. 33-41. FELICI MAISSEN: Die Drei Bünde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in politischer, kirchengeschichtlicher und volkskundlicher Schau. Erster Teil: Die Zeit der Unruhen von der Religionspazifikation 1647 bis 1657, Aarau 1966, S. 402-413.

² LOTHAR DEPLAZES: Die Laaxer Hexenprozesse 1654-1732. Sozial- und kulturgeschichtliche Aspekte, in: Laax, eine Bündner Gemeinde, Laax 1978, S. 59-69.

³ ANNA JANKI: Über Hexenkult und Hexenprozesse in der Gerichtsgemeinde Waltensburg im 17. Jahrhundert, mit besonderer Berücksichtigung der Prozesse des Jahres 1652, unveröffentl. Heimatkundearbeit am Bündner Lehrerseminar in Chur 1980, 75 Seiten.

⁴ SILVIO FÄRBER: Der bündnerische Herrenstand im 17. Jahrhundert. Politische, soziale und wirtschaftliche Aspekte seiner Vorherrschaft, Zürich 1983, S. 154.